

Sicher und selbstbewusst durchs Netz

Hamm – Das Medienkompetenznetzwerk Hamm lädt Fachkräfte und alle Interessierten zum Fachtag „Digitale Selbstverteidigung – sicher und selbstbewusst durchs Netz!“ ein. Aus unterschiedlichen Perspektiven und an ein breites Fachpublikum und Interessierte gerichtet, zeigen Experten im Impulsvortrag und in verschiedenen Workshops Wege zum souveränen beruflichen und privaten Umgang mit der Netzvielfalt.

Der Vortrag von Prof. Jan Pelzl wird sich mit Cybercrime, digitalem Fußabdruck und der Selbstverteidigung im Netz auseinandersetzen. Die anschließenden zwei Workshops-Schienen werden diese Themen unter besonderen Blickwinkeln vertiefen.

Ganz pragmatisch wird es im Workshop „IT-Sicherheit für Anfänger“ um die sichere Einstellung zur Internet-Nutzung gehen. Dass Tiktok mittlerweile von vielen Gruppierungen als eine politische Plattform genutzt wird und wie man diese als Rüstzeug für die politische Bildung in der Schule nutzen kann, zeigt ein weiteres Seminar. Wie Identitätsentwicklung und Social Media zusammengehen, wird ebenfalls in einem Workshop aufgearbeitet. Durchgeführt wird der Fachtag vom Medienkompetenznetzwerk Hamm (mkn.Hamm).

Das mkn.Hamm besteht aus den Partnern Jugendamt, Jugend(such)tberatung, Medienzentrum, Schulpsychologische Beratungsstelle, Stadtbüchereien und VHS.

Die Veranstaltung findet am Dienstag, 28. Mai, von 9 bis 16 Uhr im Heinrich-von-Kleist-Forum statt. Die Teilnahme am Fachtag ist kostenlos, jedoch wird um eine vorherige Anmeldung über www.hamm.de/medienzentrum gebeten.

Upcycling-AG auf dem Markt

Hamm – Die Upcycling-AG der Konrad-Adenauer-Realschule verkauft am Samstag, 1. Juni, von 10 bis 13 Uhr auf dem Wochenmarkt an der Pauluskirche Nützliches, Kreatives und Künstlerisches, das in monatelanger Arbeit erstellt wurde. Der gesamte Erlös für Magnete, Samenbomben, Papierblumen und Kunst-Bilder mit Rahmen geht an Unicef.

„Muss in einem drinstecken“

INTERVIEW Frank Vieten ist ehrenamtlicher Betreuer



Hilfe bei Formularen, Behördengängen, einfachen Beratungen – und manchmal nur zuhören: Betreuungsarbeit ist sehr vielfältig. FOTO: DPA



„Ich regle die finanziellen Angelegenheiten, entscheide für ihn. Aber ich erkläre auch, was ich tue, auch wenn ich weiß, dass er nicht alles versteht. Ich fühle mich dann einfach besser.“

Frank Vieten
Ehrenamtlicher Betreuer

Hamm – Die Zahl der Menschen, die ihr Leben nicht mehr selbst regeln können und auch keinen ehrenamtlichen Betreuer aus dem familiären Umfeld haben, ist in Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark gestiegen – so berichtete der WA vor einigen Wochen. Wie aber stellt sich die Situation konkret in Hamm dar? „Wir versuchen stetig, neue Mitglieder zu werben und sie dauerhaft an den Verein zu binden, zum Beispiel durch gemeinsame Unternehmungen“, sagt Heike Ripsam vom Betreuungsverein Ini, der eben auch hier in Hamm aktiv ist.

Ehrenamtliche Betreuer seien in der Regel Familien-Angehörige, die Verwandte betreuen. „Und die sind immer mehr zu sehr eingebunden in die Erwerbsarbeit und die eigene Familie“, so die Koordinatorin.

Die Anforderungen, die das Amtsgericht den Ehrenamtlichen auferlegt, seien hoch. „Wir unterstützen natürlich, aber Berichte schreiben, die Arbeit dokumentieren, das muss der Betreuer selbst“, sagt die hauptamtliche Betreuerin, die seit 18 Jahren die so genannte Querschnittsarbeit macht. Gewinnung ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer, Einführung und Fortbildung und Beratung für ehrenamtliche Betreuer gehört unter anderem zu ihren Aufgaben. All das wurde bis zum 1. Januar 2023 noch nicht einmal vergütet. „Die Politik hatte aber ein Einsehen, wir bekommen jetzt pro Kopf 450 Euro“, so Ripsam.

Ehrenamtliche Betreuer außerhalb des familiären Umfelds seien „rar“, sagt Stadtsprecher Tom Herberg. Insgesamt würden 2380 Betreuungen durchgeführt. „Der Anteil der ehrenamtlich geführten Betreuungen liegt aktuell in Hamm bei 41 Prozent (976), die übrigen Betreuungen werden zu 46 Prozent (1094) von Berufsbetreuerinnen und Betreuern und zu 13 Prozent durch Betreuungsvereine geführt“, so der Stadtsprecher. Von rechtlicher Betreuung betroffen seien alle Altersgruppen ab Volljährigkeit, insbesondere in der Altersspanne 50 bis 70 Jahre. Der Anteil männlicher Betroffener liege aktuell leicht über dem der Frauen.

Der Ahlemer Frank Vieten (58) ist seit elf Jahren ehrenamtlicher Betreuer in Hamm. Markus Liesegang sprach mit ihm über seine Arbeit, die Rahmenbedingungen und Perspektiven.

Sie betreuen ja kein Mitglied Ihrer Familie, keinen Verwandten. Wie sind Sie darauf gekommen, sich als ehrenamtlicher Betreuer zu engagieren?

Ich hab mich eigentlich immer schon sozial engagiert. Ich bin dann irgendwann mal bei einem Vortrag von Frau Ripsam von der Ini gewesen. Sie hat das so gut und klar erklärt, gesagt wie wichtig das ist, ehrenamtlich in dem Bereich zu arbeiten, dass ich mich dafür entschieden hab. Das ist jetzt tatsächlich schon elf Jahre her. Seit einem Jahr bin ich auch ausgebildeter Sterbebegleiter im Hospiz in Ahlen. Es liegt mir. Es muss in einem drinstecken, sich mit den Problemen anderer zu beschäftigen.

Sie haben ja tatsächlich keinen familiären Hintergrund wie die meisten Betreuer, keinen entmündigten Verwandten. Wieso machen Sie das?

Ich arbeite im Beruf als Fahrlehrer viel mit Menschen, mache bei uns die Ausbildung gehandicapter Personen. Und ich denke, dass die Rechte dieser Menschen gleichgestellt sein sollten wie bei allen, die hier leben. Und der, den ich betreue, der braucht Hilfe.

Sie betreuen „nur“ eine Person?

Ja, im Augenblick schon. Das muss ja auch zeitlich passen. Als Selbstständiger kann ich

mir die Zeit einteilen. Das ist die Freiheit, die ich habe.

Ist die Arbeit sehr zeitaufwendig?

Nein. Ich bin so einmal im Monat bei ihm. Oder nach Bedarf, wenn er mal ins Krankenhaus muss. Ich mach auch die Behördengänge für ihn. Er hat die Behinderung durch Alkohol, das Korsakow-Syndrom. Er ist aber auch in einem guten Pflegeheim. Die bemühen sich auch sehr.

Was macht man denn so als Betreuer?

Erst einmal macht man diese Besuche. Er redet jetzt nicht mehr so viel, wiederholt sich auch oft. Es ist aber einfach gut, dass ihm jemand zuhört und nicht wertet. Wie gesagt, die Behördengänge: Ich regle die finanziellen Angelegenheiten, entscheide für ihn. Aber ich erkläre auch, was ich tue, auch wenn ich weiß, dass er nicht alles versteht. Ich fühle mich dann einfach besser.

Ist das Ihr erster Betreuer?

Nein. Mein zweiter. Der erste ist wieder raus aus der Betreuung. Der arbeitet jetzt bei der Stadt im Grünflächenamt. Er wird jetzt 40 und geht seinen Weg. Mein aktueller Klient ist 64, lebt schon lange im Heim. Die, die das ehrenamtlich machen, bekommen aber auch nicht die Hardcore-Fälle. Zwei würden auch gehen, mehr nicht.

Wie gehen Sie mit den rechtlichen Auflagen um?

Es ist schwierig. Ich muss jährlich den Kontostand vorlegen, muss nachweisen, wofür Geld ausgegeben wird. Der Rechtspfleger vom Amtsgericht kontrolliert das. Dann dokumentiere ich, was ich mache, wenn ich da hinfahre. Das ist auch für mich wichtig. Die Behörden sind manchmal schwierig. Die behandeln uns wie Berufsbetreuer, die bemerken gar nicht, dass man das ehrenamtlich macht. Man macht das ja nicht für die Pauschale von 399 Euro im Jahr. Mir ist mal passiert, dass ich vergesse haben hab, die zu beantragen. Dann kriegt man die nicht mehr. Ich möchte nicht wissen, wie viele dann sagen würden, es reicht mir. Ich mach das aber auch gerne.

Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen, wenn man sich dafür interessiert, als ehrenamtlicher Betreuer zu arbeiten?

Wichtig ist eine Einweisung. Und ein Ansprechpartner: Wenn ich etwas nicht weiß, kann ich immer bei der Ini anrufen. Zum Beispiel ist sein Pass abgelaufen, ein Problem ist ein Foto, Fotografieren, die vorbeikommen, gibt es ja fast nicht mehr. Da haben wir überlegt, braucht er überhaupt noch einen? Dann haben wir sein Zimmer wohnlicher gestaltet. Ausgaben muss man normalerweise beim Amtsgericht beantragen, aber in diesem Fall reichte ein Nachweis, der nachher eingereicht wird. So etwas weiß ein Ehrenamtlicher in der Regel ja nicht.

Wer entscheidet, ob es passen könnte zwischen Betreuer und Betreutem?

Beide. Meinen aktuellen Fall habe ich von einem ausgetretenen Berufsbetreuer übernommen. Man guckt sich die Unterlagen an, es passiert ja was in seinem Leben, auch als Pflegefall. Dann unterhält man sich und wenn das gut läuft, kommt der Amtsrichter dazu, fragt den zu Betreuenden, ob er mit Herrn Vieten einverstanden ist. Das Gericht spielt eine wichtige Rolle. Die Betreuung kostet den Staat ja auch Geld. Ich würde aber sagen, eine Betreuung – ob durch Berufsbetreuer oder als Ehrenamtler – ist wichtig.

Storchenvater beendet Live-Übertragung

VON TORSTEN HAARMANN

Hamm – Monatlang lief die Kamera von Hamm's ersten und einzigen Storchennest-Stream einwandfrei. Als es nach Wochen des Brütens und Wartens endlich logging, gab es Probleme. Am Donnerstag schaltete Lino Köhler den Youtube-Livestream vom Rande des Privatgartens in der Mark erst einmal ab. Die Kamera zeigte nur noch auf den Boden.

Bekannt ist, dass sich Leon – das Storchenvaterpaar hat mittlerweile Namen – zum Abendritual auf die Kamera-abdeckung hoch oben am Nest stellt. Nachdem die Vorrichtung in den Vortagen etwas nachgegeben hatte, kam Leon unglücklich auf und drückte die Kamera am Mittwoch gegen 23.30 Uhr komplett nach unten. „Man hat nur noch den Boden gesehen“, sagt Köhler. „Das ist super ärgerlich. Gerade jetzt.“

Nach Stunden des Mittfiebern am Dienstag im Youtube-bechat war das erste Storchennest geschlüpft. „Es muss in der Nacht zu Mittwoch rausgekommen sein“, sagt Köhler.



Geschlüpft: Der Storchennachwuchs ist da. FOTO: KÖHLER

Nun hätte das Beobachten richtig losgehen können – aber die Kamerahalterung gab nach. Was tun? Zurecht-rücken? Köhler holte sich Expertenrat ein. „Sie meinten, in dieser Phase sollte man nichts machen und nicht in die Nähe kommen. Es sind Erstbrüter. Die Gefahr, sie zu erschrecken, ist zu groß.“

In frühestens drei Wochen kann er versuchen, mit einem langen Gestänge die Kamera wieder aufzurichten. Vielleicht werden es auch fünf Wochen, wenn der Beringer bei den Störchen vorbeischaun will. „Dann sind wir spätestens wieder live.“ Bis dahin will er weiter auf seinem Instagram-Kanal Beiträge posten unter „storchennest_hamm“.

E3T ALUMINIUMBAU GmbH

**Terrassendächer
Sommergärten | Carports
Sonnenschutzsysteme**

www.ebt-aluminiumbau.de



Hügelstraße 20 | 49497 Mettingen | Telefon 05452 634 9980 ■ Amelunxenstraße 13 | 48167 Münster | Telefon 02506 504 9940
Öffnungszeiten · Montag geschlossen · Dienstag bis Freitag 9 - 13 & 14 - 17 Uhr · jeden 1. + 3. Samstag 10 - 13 Uhr · und nach telefonischer Vereinbarung